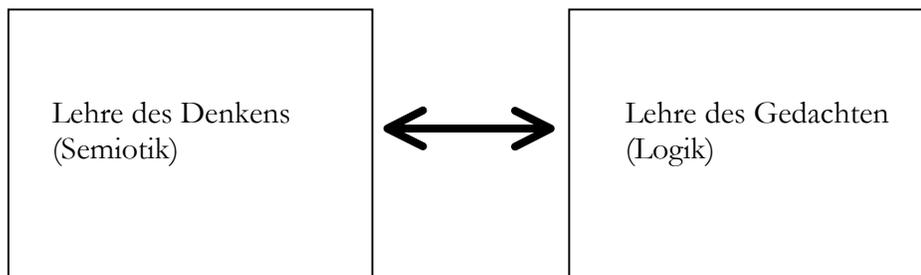


Prof. Dr. Alfred Toth

Zu Gättschenbergers “Logik der Zukunft”

Unter den Buchpublikationen des Mediziners und Semiotikers Richard Gättschenberger (1865-1936) nimmt sicherlich sein monumentales Werk “Symbola. Anfangsgründe einer Erkenntnistheorie” (1920) eine zentrale Rolle ein. Darinnen findet sich ein Kapitel 11, überschrieben “Die Logik der Zukunft”, worin Gättschenberger feststellt: “Das Denken verläuft nach Gesetzen, die von keinem Ich beeinflussbar sind. und ist ein Vorgang, daher weder richtig noch falsch” (S. 111). “Was die Logik tatsächlich lehren will, sind allgemeinste Gesetze der erfolgreichen rechnerischen Verarbeitung des Gedachten, der Gegenstände des Denkens” (S. 111). “Man kann getrost sagen: die aristotelische und scholastische Logik, die elementare Umfangslogik, lehrt, wie wir gewöhnlich NICHT schliessen” (S. 111). Kurz: Nach Gättschenberger stellt die klassische zweiwertige aristotelische Logik nicht das Denken, sondern ihre Produkte, das Gedachte, dar (denn nur diese sind in Bezug auf Wahrheit und Falschheit beurteilbar), und zur Darstellung des Denkens bedarf es eines Kalküls, der allgemeiner ist als die Wahrheitswertfunktionen der klassischen Logik, in einem Wort: einen “sematologischen” Kalkül (S. 128).

Man könnte also die Gättschenbergerschen Vorstellungen wie folgt darstellen:



Es erhebt sich also die Frage, wie man den Kalkül des Denkens, die Semiotik, in den Kalkül des Gedachten, die Logik, und umgekehrt, übersetzt. Dass man die Semiotik auf die Logik reduziert, in dem man von der pragmatischen und semantischen Dimension des Zeichens abstrahiert und Wahrheitswertfunktionen im Sinne von Objektbezügen einführt, ist an sich noch vorstellbar. Allerdings scheint es unmöglich, für die Lehre des Gedachten, nachdem alle Strukturen des Denkens aus diesem eliminiert sind, die Strukturen wieder zu extrapolieren. Das Problem scheint hier ähnlich demjenigen von Oberflächen- und Tiefenstruktur in der generativen Grammatik zu sein.

Bibliographie

Gättschenberger, Richard, Zeichen, die Fundamente des Wissens. 2. Aufl. Stuttgart 1977

© Prof. Dr. A. Toth, 2.3.2009